

GEDICHTE

Gedichte sind Nahrung für die Seele

Gedichte haben es schwer. Sie finden in der heutigen Zeit wenig Beachtung. Gefragt ist das Spannende, das Nützliche. Wenn wir aber keinen Zugang mehr finden zur Poesie, verarmen wir.

Darum ist in Zukunft die ganze Seite 5 unserer Zeitung den Gedichten gewidmet.

BRAUCHTUM

Hochzeit

Im Frühling, wenn die Natur erwacht, erwachen auch die Gefühle der Menschen. Sie genießen die Zweisamkeit und das Glück und nicht selten wird auch im Frühjahr geheiratet. So hat sich um die Hochzeit eine Vielzahl von interessanten und schönen Bräuchen entwickelt, die den festlichen Anlass bereichern und verschönern. Da die Hochzeitsbräuche so vielfältig sind, wird es noch weitere Ausgaben geben, die auf dieses Thema zurückkommen. Diese «EinTracht» beschäftigt sich vor allem mit den Hochzeitskleidern.



1918

Hochzeitskleider

Lehrer Alois Wohlwend in Schaanwald berichtete im Jahre 1915 an die Landesschulbehörde: «Für oder auf den Hochzeitstag kauft der Bräutigam der Braut das Kleid und diese jenem die Wäsche mit Zubehör». Josef Ospelt schreibt im «Jahrbuch des Historischen Vereins» 1928: «Der Bräutigam schenkt der Braut das Brautkleid, die Braut dem Bräutigam dagegen ein weisses Hemd». So schenkte bzw. bezahlte der Bräutigam früher meist das Brautkleid, was nicht mehr überall bekannt ist, aber vielleicht in Zukunft wieder vermehrt gehandhabt wird. Der Bräutigam selbst darf das Brautkleid erstmals am Hochzeitstag sehen, sonst ist nach dem Volksglauben dieser Ehe



1932

kein Glück beschieden. Die Braut schenkt ihm das Hochzeitshemd und die dazugehörige Masche oder Krawatte, oft auch noch die Hochzeitsschuhe.

Brautkleid und Brautschleier

Leider wird heute alles rund um die Hochzeitskleider kommerzialisiert. Die Braut trägt ein weisses, je nach Mode speziell geschnittenes, Kleid. Der Kopfschmuck variiert von Schleier, Haargesteck bis hin zu modischen Hüten. Der Hochzeitsanzug des Bräutigams hat sich vom



1937

traditionellen Schwarz gelöst und an Farbe gewonnen. So liegt es nun ganz am Geschmack des Bräutigams und der Braut, welche Farbe sein Hochzeitsanzug trägt. Jedoch werden dunkle Farben bevorzugt.

Das Brautkleid der Frauen war aber nicht immer weiss. Bis in die zwanziger, teils bis in die vierziger Jahre hatte das Brautkleid die Farbe Schwarz, war bis in die zwanziger Jahre lang, wurde in den dreissiger Jahren kürzer und reichte nur mehr knapp unter das Knie. Das Hochzeitskleid als besonderes Kleid wurde und wird am Hochzeitstag das erste Mal getragen. Früher fand es auch noch Verwendung als Sonntagskleid für den Kirchgang und für besondere Anlässe (z.B. bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen). Was das besondere Erscheinungsbild der Braut ausmachte, war also nicht das Kleid an und für sich, sondern der Kopfschmuck, der bis in die zwanziger Jahre ein Kranz aus Wachs war, den man Myrtenkranz nannte, und danach ein Arrangement von weissen Kunstblumen. Auch der Brautstrauss und ein kleines angestecktes Sträusschen (aus demselben Material wie der Kranz) gehörten zum Schmuck der Braut. Der getragene Schmuck der Braut – Brosche und Kreuz – unterstrichen zusätzlich die Festlichkeit des Hochzeitstages.